

Gesinnung und Religion und über die Ursachen der Verehrung und des Wechsels der Verehrung von Heiligen. Sie ist für Geschichte und Kunstgeschichte ebenso wichtig wie für Kirchengeschichte und Volkskunde. Das Ortsverzeichnis (1959, 108) enthält zahlreiche Orte aus dem württembergischen Franken, das ja zum Bistum Würzburg gehört hat. Wir werden die schöne und vielseitige Arbeit darum in der Heimatforschung immer wieder gern zu Rate ziehen und verwenden können. Wir glauben darüber hinaus, daß sich aus Urkunden, die noch nicht veröffentlicht oder benutzt worden sind, noch manche Ergänzung zu ehemaligen Patrozinien finden lassen wird, für die Zimmermanns Arbeit uns einen Schlüssel zur Deutung in die Hand gibt.

Wu.

Flurnamenbuch. Flurnamenbeschreibung in amtlichen Karten. Herausgegeben vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Württembergischen Landesstelle für Volkskunde. 1958. 159 S.

Mit der Zusammenstellung dieses Flurnamenbuches, an dessen Werden Professor Dr. Dölker und sein Mitarbeiter Arno Ruoff maßgeblich beteiligt sind, kommen die Herausgeber einem vielseitigen Bedürfnis entgegen. Wer sich seither mit der Sammlung von Flurnamen betätigte, mußte sich immer wieder folgende Fragen vorlegen: Unter welcher Bezeichnung soll der Name eingetragen werden? Soll nur das Hauptwort bei der alphabetischen Einordnung führend sein? Soll das vorangestellte Eigenschaftswort als Beifügung weggelassen werden — oder darf es als ein Teil des Flurnamens verwendet werden? Sind die Verhältniswörter und die Geschlechtswörter ganz wegzulassen? Darüber gibt nun das neue Flurnamenbuch Aufklärung und Wegweisung durch Sprachregeln und lehrhafte Beispiele. Und wie viele Schreibungen für denselben Namen, zum Teil bedingt durch eine mangelhafte Orthographie, die wenigstens in ländlichen Stellen zu gern die lauttreue Schreibung benutzte, sind allein in Kaufbüchern, Protokollbüchern, Ruglisten, Gemeinde- und Dorfrechnungen, aber auch auf Flurkarten und topographischen Karten seit der Aufstellung des Primärkatasters und der Ergänzungs-Brouillons entdeckt worden! Ja, es gab regelrechte Verirrungen und Verzerrungen am Sprachsinn und am Sprachbild (aus Schiedknock wurde Schindknock). — Selbstverständlich waren diese Entstellungen nicht gewollt. — Dazu kam noch um 1904 die Schreibänderung von „Brod, giebt, thut, Rieth“ u. a. Wieviel mehr dürften erst die amtlichen Stellen, seien es Notariate, Bürgermeisterämter, Vermessungs- und Flurbereinigungsämter für die wertvolle geleistete Arbeit dankbar sein! Und es war eine Arbeit, schon allein die Aufstellung der zur Gleichordnung nötigen Schreibregeln und die Auswahl der zur Darstellung geeigneten Flurnamen. Dabei ist zu rühmen eine spürbare Duldsamkeit gegenüber alten mundartlichen Formen, deren Beseitigung einen sprachlichen Verlust bedeuten müßte. Die Forschung selber aber bleibt in Bewegung; sie führt da und dort wie andere Wissenschaften auch zu neuen Erkenntnissen. Auch hier sind im Flurnamenbuch die Grenzen nicht engherzig genormt. So weiß man z. B. wohl, daß „Hirn“ nicht bloß von „Hor, Hur“ = Sumpf herkommt, sondern daß es in vielen Fällen auch eine Geländeform bedeutet. Amtliche Schreibungen sollten rückläufig an die nun gegebene Schreibung angeglichen werden. Wünschenswert wäre dies auch für alle Flurnamensammlungen, soweit darin sich noch gebräuchliche Namen befinden.

Friedrich Gutöhrlein

Johann Michael Sailer: Die Weisheit auf der Gasse. Deutsche Sprichwörter; ausgewählt und herausgegeben von Dieter Narr. Wiesbaden: Inselbücherei Nr. 685. 1959. 54 S.

Die Sprichwortsammlung des bekannten Bischofs Sailer, des Vertreters einer volkstümlichen und aufgeklärten Frömmigkeit um 1800, in gedrängter Kürze vorzüglich kommentiert von unserem Mitglied Dr. Narr, stellt eine dankenswerte Bereicherung unserer Kenntnisse vom Volke und vom Volksdenken dar; Sailer's eigene und Narr's Bemerkungen zum Thema geben zudem jedem Volksforscher Anregung und Aufgabe. Wir wünschen dem Bändchen eine weite Verbreitung.

Wu.

E. E. Hahn: Götter, Götterhaine und Gotteshäuser in Württemberg. Eine wissenschaftliche Studie aus dem Südwesten und Nordosten des Landes. Langenburg-Heiligenberg 1959, 32 S.

Bis zur Renaissancezeit kommen an unseren Kirchen seltsame Tier- und Menschenplastiken vor, zu deren Erklärung schon viele Hypothesen versucht worden sind. Der